



Chronik der Erzabtei Beuron

2024/2025





IMPRESSUM

Chronik der Erzabtei Beuron 2024/2025

Fotos: Br. Felix Weckenmann OSB

Gestaltung: wunderlichundweigand, Schwäbisch Hall

Herstellung: Beurer Kunstverlag

© Verein der Benediktiner zu Beuron e.V.,

Abteistraße 2, 88631 Beuron

November 2025

Jahreschronik der ERZABTEI BEURON

Advent 2024 – Advent 2025

Die Zuversicht,
mit der wir ins neue Jahr 2026 gehen,
schöpfen wir auch aus
den Erfahrungen von Gottes Geleit
durch das vergangene Jahr.





Ein breites Spektrum an Aufgaben stellte sich wieder unserem **Vater Erzabt Tutilo**. Kraft Amtes ist er einer der stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V., Vorsitzender der Erzabtei-Beuron-Stiftung und Vorstandsmitglied der Vetus Latina Gemeinnützige Stiftung. Durch Ernennung des Heiligen Stuhls leitet er als Administrator die Abtei Weingarten und deren Rechtsträger, den Verein der Benediktiner in Weingarten/Württemberg e. V. Neben diesen Hauptaufgaben nimmt er verschiedene Ehrenämter wahr als Präsident des Fondo accademico, Engelberg/Schweiz, einer Stiftung für Stipendien und Hochschulförderung in Sant' Anselmo/Rom, als Mitglied und Prior der Komturei Ravensburg im Orden der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem, als Mitglied im Trägerverein Marienberg e. V., als zweiter Assistent des Abtpräses unserer Kongregation, als Mitglied im Ordensrat der Erzdiözese und schließlich als Aufsichtsrat der Stiftung Klosterhilfsfonds der Erzdiözese Freiburg. All diese Ämter sind mit mindestens zwei Sitzungen und Treffen pro Jahr verbunden, die vor allem außerhalb Beurons stattfinden. Das gilt erst recht für die Leitung der Seelsorgeeinheit Beuron. Im Wechsel mit Pater Basilio hielt er die Sonntagsgottesdienste in Bärental und Hausen. Dazu kamen noch Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen. Innerhalb des Klosters dient Vater Erzabt der Gemeinschaft außerdem als Novizenmeister, Kantor und Aushilfsorganist. Zu einem besonderen Erlebnis wurde die Wallfahrt, die Vater Erzabt im April zusammen mit seinen Geschwistern nach Tschenstochau führte.

Wöchentlich traf sich das **Seniorat**, bestehend aus Bruder Prior Felix, Pater Subprior Landelin, Pater Albert und Bruder Petrus. In diesem Jahr verlangten die Sitzungen besonders viel Aufmerksamkeit für die Vorbereitung unserer vier Konventstage, bei denen wir im Plenum und in Kleingruppen Regeln gelingender Kommunikation kennenlernten und einübten. In dieser Arbeit begleitete uns Dr. Karl-Heinz Richstein, Villingen.

Die vier innerklösterlichen **Einkehrtage** haben vier Mitbrüder mit Impulsen oder Vorträgen bereichert. Wir danken Pater Franziskus, Pater Albert, Bruder Felix und Bruder Longinus für ihre Bereitschaft, ihren spirituellen Reichtum mit uns zu teilen. Dankbar waren wir auch Abt Christian vom Kloster Engelberg, der uns durch die Tage der **Exerzitien** in der ersten Fastenwoche begleitete.

Bruder Felix dient mit vollem Einsatz unserer Gemeinschaft als **Prior**. Er unterstützt Vater Erzabt, indem er beratend, ermutigend und korrigierend auf die Mitbrüder zugeht.

Mit dem Fotoapparat gelingt es ihm, so hervorragend das Licht dieser Welt einzufangen, dass er von verschiedenen Seiten eingeladen wurde, seine Fotos auszustellen und darüber Vorträge zu halten. Zusammen mit unserem Dekanatsreferenten Frank Scheifers hielt er am 13. März im Gemeindehaus in Inzigkofen einen Vortrag zum Thema: „Leben heißt, sich wandeln“. Unter dem erweiterten Titel „Leben heißt, sich wandeln – was wir von Wachstumsprozessen in der Natur für unser Leben, den Glauben und die Kirche lernen können“ boten wiederum beide gemeinsam am 3. Mai einen Besinnungstag für kirchlich engagierte Personen an. Mit zwei Vorträgen erschloss Bruder Felix die Fotos zu seinem Buch: „Das Glück wächst im Garten. Es braucht nicht viel, um gut zu leben“ am 12. Februar bei der katholischen Erwachsenenbildung in Mühlheim/Stetten und am 11. April im Haus der Natur in Beuron. Mit zwei Ausstellungen brachte er seine Fotos in die Öffentlichkeit, während der Fastenzeit im Bildungszentrum in Gorheim in Sigmaringen zum Thema „Die Stille sichtbar machen“ und seit dem Frühjahr bis heute im Haus der Natur in Beuron zum Thema „faszinierende Pflanzenwelt“.

Seit bald 30 Jahren leitet er sehr erfolgreich die **Gärtnerei**. Das Kernteam bilden mit ihm Bruder Markus und Leonie Schultheis. Bruder Wendelin und Bruder Longinus ergänzen sie bei der Pflege unserer weitläufigen Grünanlagen. Die Herstellung der Spirituosen, der Tees und Cremes nehmen den größten Teil von Bruder Felix' Arbeitszeit in Anspruch. Als echter

Gärtner geht sein Blick täglich zum Himmel. Was es da zu beobachten gibt, hält er schriftlich fest. Größere Unwetter wie 2023 blieben uns dieses Jahr – Gott sei Dank – erspart. Im Gegensatz zu 2024 waren Frühjahr und Frühsommer zum Teil sehr trocken. Dagegen gab es in den Monaten Juli, August und September recht viel Niederschlag. Zweimal hagelte es im Sommer, einmal nur leicht und das zweite Mal schon recht stark mit deutlichen Folgeschäden an Blumen, Gemüse und vor allem am Obst. Insgesamt war es ein eher ausgeglichenes Wetterjahr.

Die Zusammenarbeit mit der BODEG (Bäuerliche Vermarktung Oberes Donautal eG) mit Sitz im „Haus der Natur“ in Beuron wächst weiter und wird intensiver. Die BODEG ist dabei, unsere klösterliche „Apfelplantage“ in einen ökologischen „Apfelgarten“ umzugestalten. Außerdem gibt es jetzt ein breites Sortiment von Essigen, welche zum Teil zusammen mit der Klostergärtnerei hergestellt werden. Dazu entstehen in der Klosterbrennerei aktuell verschiedene Destillate mit Früchten aus dem Naturpark Obere Donau: Apfelbrand, Apfelbrand mit Wacholder und Birnenbrand mit Wacholder.

Gemüse aus dem eigenen Garten



Vielfalt kann man sähen, pflanzen und tauschen. Denn geteilte Freude ist doppelte Freude. Heimlich, still und leise verschwanden und verschwanden in den Nutzgärten Gemüsearten und alte Sorten. Dagegen wollen wir etwas tun. Gemeinsam veranstaltete das Naturschutzzentrum Obere Donau, die BODEG und das Kloster am 26. April von 14 bis 18 Uhr eine Pflanzentauschbörse entlang der Klostermauer. Es bestand die Möglichkeit, bei der Pflanzentauschbörse eigenes Pflanzgut anzubieten. Jeder, der selbst Pflanzen zieht oder Saatgut alter Sorten vermehrt, konnte bei der Pflanzentauschbörse überzählige Setzlinge und Sämereien verschenken, tauschen oder verkaufen. Die Anmeldung dazu erfolgte über das Haus der Natur. Neben dem Angebot von Pflanzgut gab es bei der Pflanzentauschbörse ein vielfältiges Programm. Dreimal am Nachmittag boten wir eine Führung durch den Wirtschaftsgarten hinter der Klostermauer und den Apfelgarten. Die nicht mehr bewirtschafteten Nutzflächen des großen Gartengeländes werden allmählich in eine ökologisch vielfältige Brachfläche umgestaltet.

Wie auch die anderen jüngeren Mitbrüder schultert **Pater Landelin** gleichzeitig mehrere Aufgaben. Dank seiner musikalischen Begabung erfreut er seine Zuhörer als Organist und Kantor. Auch für die Konzerte in der Abteikirche zeichnet er verantwortlich. Es gab einige musikalische Schmankerl zu genießen. Wie jedes Jahr, eröffnete das Heeresmusikkorps Ulm am 6. Dezember die Reihe der Konzerte im Kirchenjahr mit einem Benefizkonzert in der Adventszeit. Am 18. Dezember hat Marc Marshall, Sohn des 2023 verstorbenen Schlagersängers Toni Marshall, mit seinem farbenreichen Bariton den Geist der Weihnachtsbotschaft besungen und dabei auch sein zahlreiches Auditorium immer wieder zum begeisterten Mitsingen animiert. Beim Konzert des Posaunenquartetts OPUS 4 aus Dresden am 15. Juni mit Werken aus fünf Jahrhunderten übernahm Pater Landelin teilweise die Orgelbegleitung. Im Rahmen des Abendmarktes des Naturparks auf dem Parkplatz unterhalb der Kirche am 20. Juni gab dieser auch ein Orgelkonzert mit sommerlichfrischen Stücken und Improvisationen. Im wahrsten Sinne des Wortes „Mit Pauken und Trompeten“ beginnen wir das diesjährige Kirchweihfest am 28. September. Das Stuttgarter



Trompeten-Ensemble bot den reichlich gekommenen Besuchern ihres Konzerts ein Feuerwerk vorwiegend barocker Komponisten. Domorganist Johannes Mayr aus Stuttgart improvisierte dazu meisterhaft über das ihm kurz zuvor von Pater Landelin als Thema vorgegebene Kirchenlied „Ein Haus voll Glorie schauet“. Aus zwölf jungen Hornisten, drei Schlagzeugern, zwei Tenorhörnern, einer Tuba und einem Dirigenten besteht das aus der Bodenseeregion stammende Hornensemble Lake Brass. Es begeisterte am 18. Oktober mit Bearbeitungen sowohl geistlicher Werke als auch Arrangements aus dem Bereich der Filmmusik. Das Konzertjahr beschloss wieder das Kreisverbandjugendorchester Sigmaringen Anfang November. Die 70 spielbegeisterten Jungmusikerinnen und -musiker boten in der überfüllten Kirche wieder einen beeindruckenden Mix von Arrangements verschiedener Epochen und Genres.

Außerdem gibt es an den Sonntagen immer wieder Musikgruppen, die unsere Spätmesse mitgestalten. Auch hier übernimmt Pater Landelin die Koordination. Neben Chören aus Westerstetten, Zwiefalten, Dormettingen und Bachheim, kamen auch die Alphornbläser Baden-Württemberg, die mit ihren über 25 Instrumenten mit einem forte fortissimo den ganzen Chorraum ausfüllten. Eine Querflötistin aus Radolfzell steuerte etwas zartere Melodien bei, während die Jagdhornbläser Meßkirch zur Hubertus-Messe im Oktober umso kräftiger ins Horn stießen. Zum Christkönigssonntag erfreute die Gottesdienstbesucher der Burgberger Jodlerchor aus dem Oberallgäu zusammen mit der Bregenzerwälder Stubenmusik.

Neben seinem musikalischen Wirkungsbereich kümmert sich Pater Landelin in der Sakristei vornehmlich um Altarkerzen und Paramente. Jeden Mittwoch hilft er außerdem Bruder Marian im Vestiar bei der Verteilung der frischen Wäsche. Nach Möglichkeit unterstützt er unseren Archivar, Dr. Schmidberger, im Archiv.

Nachmittags arbeitet Pater Landelin im Klosterladen mit. Die Präsenz eines Mönches im Laden wird von den Kunden sehr geschätzt, da er ihnen auf besondere Weise darüber Auskunft geben kann, was kirchliche und klösterliche Belange betrifft.

Ein besonderes Erlebnis war für ihn am 21. September die Abtsbenediktion seines Studienfreundes Pater Alfred Eichmann im steirischen St. Lambrecht mitfeiern zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit fanden sich auch andere alte Studienfreunde aus Bayern, Kroatien, ja, sogar aus dem fernen Indien und Brasilien nach vielen Jahren dort wieder einmal zusammen.

Bruder Wolfgang ist dem Alter und der Profess nach der Senior unserer Gemeinschaft. Er spürt schmerzlich das Nachlassen der körperlichen Kräfte. Während er in der Werkstatt mit seinen Händen unermüdlich malte und restaurierte, wollten ihn seine Beine leider kaum mehr tragen. Auf dem Weg durch unsere langen Korridore bediente er sich eines elektrisch betriebenen Rollstuhles. Recht flott steuerte er das Gefährt um die Kurven. An Schrittgeschwindigkeit sind nur die anderen gebunden. Inzwischen wurde er so schwach, dass er ein Zimmer auf der Infirmerie beziehen musste, wo ihn Pater Severin und der Pflegedienst umsichtig versorgen.



Seit 14 Jahren lebt **Erzabt Theodor** bei den Cistercienserinnen der Abtei Lichtenthal in Baden-Baden. Sofern er abkömmlich ist und nicht den Spiritual vertreten muss, kommt er zu den hohen Festtagen nach Beuron, um mit uns zu feiern. In Heidelberg und in Baden-Baden ist er näher an den Fachärzten, die ihn schon viele Jahre betreuen.

Während **Pater Augustinus** nach Weihnachten eigentlich einige Ferientage bei Freunden genießen wollte, stolperte er auf dem Weg zur Jahresabschlussmesse so unglücklich am Ende einer Treppe, dass er sich umgehend am linken Knie operieren lassen musste. Gewöhnlich wünschen wir uns einen guten Rutsch ins neue Jahr. Dieser Rutsch aber hatte zur Folge, dass Pater Augustinus nach zwei Monaten Liegezeit auch noch mehrere Monate sich eines Rollators bedienen musste, ehe er zur alten Selbständigkeit zurückfand.

Bruder Elias unterstützt Bruder Ludger im Refektorium. Dem klaren Bariton seiner Sprechstimme merkt man nicht an, dass er nun der älteste von uns ist, der in der heiligen Messe die Lesung vorträgt.

Zwergschafe im Morgenlicht



Zu Beginn des neuen Kirchenjahres ist **Pater Hugo** altersbedingt von der Reichenau nach Beuron zurückgekehrt. 14 Jahre lang war er ein treues Mitglied der Cella. Die Brüder und Schwestern auf der Insel danken ihm für seine liturgischen und seelsorglichen Dienste, durch die er mit vielen Reichenauern in freundschaftlichen Kontakt gekommen war. Einige Freunde besuchen ihn auch weiterhin gelegentlich in seinem Professkloster.

Pater Albert wurde zum 1. Februar zusammen mit Pater Basilio zum Gastpater ernannt; er hatte diesen Dienst vor 40 Jahren schon einmal wahrgenommen. In Beuron hielt er wie jedes Jahr die Besinnungstage für Bürgermeister und Kommunalpolitiker, sprach an einem der Einkehrtage des Konvents und gab zwei Gästen Einzelexerzitien. Im Herbst fuhr er für eine Woche zu Schweigeexerzitien ins Münsterland. Er begleitete eine Gruppe der Volkshochschule Rottweil bei einem Besuch in Beuron, sowie Mitglieder des Dombauvereins aus Metz/Frankreich, die unsere Kirche und das Grab ihres Bischofs und unseres Mitbruders Willibrord Benzler OSB besuchten. Zu Konventsexerzitien war er nach Göttweig und Fulda eingeladen.

In Münsterschwarzach feierte er den 80. Geburtstag seines Mitstudenten Pater Anselm Grün OSB mit, und zusammen mit Abtpräses Franziskus nahm er in St. Ottilien an der Einführung von Abtpräses Javier Aparicio Suárez OSB teil. Zur Feier des 150. Todestags von Abt Prosper Guéranger fuhr er mit Vater Erzabt nach Solesmes. Er vertrat Beuron beim Silbernen Priesterjubiläum von Generalvikar Christoph Neubrand in Freiburg. In Augsburg tagte er mit der Theologischen Sektion der Benediktinischen Akademie Salzburg. Mit einem Gesprächskreis emeritierter Verantwortlicher traf er sich in Beuron und Eibingen. Auf der Insel Reichenau und in Beuron begleitete er zwei Treffen des Wildensteiner Senioren-Singkreises.

Er ist weiterhin Schriftleiter von „Erbe und Auftrag“; das diesjährige Redaktionstreffen fand in Beuron statt. Vorüberlegungen und Vorbereitungen für die Übergabe der Verantwortung für die Zeitschrift in andere Hände sind im Gang; dieser Wechsel ist durch die neue Aufgabe von Pater Albert noch dringlicher geworden.

Unser Hofgut in **St. Maurus** beleben miteinander Bruder Trudpert und Pater Martin. Da die Mauruskapelle oft von Pilgern, Wanderern und Radfahrern besucht wird, kommt es immer wieder zu interessanten Kontakten. Jährlicher Höhepunkt ist der Jahrestag der Kirchweihe der Kapelle mit feierlicher Konventmesse und anschließendem Beisammensein mit einem deftigen Imbiss im Wohnhaus. Ebenso beliebt ist das Abendessen und der Ausklang in St. Maurus beim Bröderkurs in der letzten Januarwoche. Zweimal im Jahr kommen die Geschwister von Bruder Trudpert zu einem Großeinsatz bei der Pflege der Gartenanlage. Auch zwei liebe Freunde, Ansgar Börsig und Josef Dreher, unterstützen uns jeden zweiten Samstag in der Anlagenpflege und als Hausmeister. Gerne nutzen Mitbrüder mit ihren Verwandten und Bekannten St. Maurus als Ausflugsziel zu einem gemütlichen Nachmittagskaffee. Ein saniertes Gästezimmer steht für Mitbrüder bereit, die sich ganz stille Stunden gönnen oder einen persönlichen Einkehrtag halten wollen.

Obwohl **Bruder Trudpert** von einer Parkinsonerkrankung beeinträchtigt ist, bleibt er nicht müßig. Vielmehr ist er tapfer und dankbar, kleine Reparaturen an Haus und Hof erledigen zu können. Auch Schreinerarbeiten wie Fußschemel, Lesepulte oder Nistkästen verlassen seine Werkstatt. Mitbrüder, Freunde und Bekannte gehören zu seinen Auftraggebern.

Die Maxime unseres **Verlags** lautet: „Christlichem Glauben in einer besonders schönen Gestaltung Ausdruck verleihen.“ Diese Maxime haben im Jahr 2025 die zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Tag für Tag in ihren Bereichen umgesetzt; **Joachim Schlude** (Vertrieb und Marketing), der in diesem Jahr auf 35 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückschauen kann, **Daniel Faschian** (Herstellung, Druckvorstufe, Digitaldruck,





Auftragsbearbeitung, Faktur, Kundenberatung, Aboverwaltung), **Volker Nagel** (Auftragsannahme, Kundenberatung, Faktur, Druckvorstufe, Digitaldruck), **Elisabeth Schanz** (Auftragsannahme, Kundenberatung, Faktur); **Monika Schorer**, **Silvia Tübinger**, **Daniel Rau** und seit diesem Jahr **Heike Steidle** (Verlagsauslieferung, Konfektionierung, Kommissionierung). Mit im Team sind noch **Bruder Emmanuel** (Buchhaltung, Mahnungswesen, Ablage) und **Pater Mauritius** (Verlagsleiter). Zu seinem 20-jährigen Dienst- und zu seinem Goldenen Priesterjubiläum arrangierte das Team im Gasthaus „Zum Freien Stein“, Buchheim, ein geselliges Abendessen. Das Priesterjubiläum feierte er auch mit Verwandten und Bekannten. Er stellte dieses Fest unter das Emmaus-Thema „Priestersein – Mit Menschen unterwegs sein“.

Daniel Faschian und Volker Nagel nahmen an der Brandschutzhelferschulung teil, ebenso nahmen mehrere Mitarbeiter des Kunstverlages am Erste-Hilfe-Kurs teil. Joachim Schlude, der in diesem Jahr sein 35. Dienstjubiläum feierte, nahm an der Hauptversammlung und Tagung der Gruppe Engagement vom 29. Mai bis 31. Mai in Münsterschwarzach teil und kehrte mit neuen Eindrücken zurück. Er hält auch Kontakt zu unseren freien Handelsvertretern. Das Jahr über tauscht sich das Team immer wieder über die besagte Verlagsmaxime aus. Sie stärkt uns im täglichen Miteinander, inspiriert bei der Programmentwicklung, Auswahl und Gestaltung des Verlagsprogramms. Zusammen mit unserem Cellerar Gernot Schmid wird in regelmäßigen Sitzungen und Gesprächen die aktuelle wirtschaftliche Situation analysiert, werden Vorgänge optimiert, Korrekturen vorgenommen, bzw. neue Maßnahmen ergriffen. Das ist eine wichtige Voraussetzung, dass der Verlag sich in schwierigen Zeiten mit seinem Programm behaupten kann. Hinzu kommen die von uns sehr geschätzten Künstlerinnen und Künstler, die mit ihren Motiven einen wesentlichen Beitrag zur positiven Entwicklung leisten. Zusätzlich kann der Verlag seit diesem Jahr Motive aus dem weitgespannten künstlerischen Werk des renommierten Künstlers Andreas Felger in sein Kartenprogramm aufnehmen und es verstärken. Unser Verlag war mehrmals für die „Vetus-Latina-Edition“ tätig, für die wir seit Beginn dieses Forschungsprojekt mit den Verlag Herder

zusammenarbeiten. Es erschienen der Band 4/3 Josue, herausgegeben von Jean-Claude Haelewyck, die Epistula ad Corinthios I Continuatio, herausgegeben von Anna Persig, und Nachdrucke vom Buch Judith. Die Hauptlast liegt hier bei Stefan Weigand, der nicht nur für die „Vetus Latina“, sondern mit seinem Büro „wunderlichundweigand“ auch die ganze Herstellung und Gestaltung unserer Produkte und Werbematerialien abdeckt. Wirtschaftlich wirksame Dauerbrenner bleiben die Ausgabe der Regel des heiligen Benedikt, die gesammelten Werke der heiligen Hildegard von Bingen, die von der Abtei St. Hildegard Eibingen herausgegeben werden, und der „Beuroner Kunstkalender“, der für das Jahr 2026 das Speyerer Evangelistar zum Inhalt hat. Dieses zählt zu den kostbarsten Kunstwerken des Mittelalters und ist in Besitz der badischen Landesbibliothek. Die kompetenten kunsthistorischen Beschreibungen auf der Rückseite der Kalenderblätter wollen dem Betrachter die Bildinhalte näher erschließen. Gelungene Übersetzungen in der englischen und französischen Sprache, machen ihn auch über die Grenzen hinweg zu einem spannenden Produkt. Auf den Beuroner Kunstkalender 2027, der sich der Malerei der Spätgotik am Niederrhein widmet, freut sich jetzt schon Pater Mauritius; denn er ist der 20. Kunstkalender unter seiner Ägide.

Bruder Ludgers Arbeitsbereich ist das Refektorium, sein Amt heißt Refektorar. Tische decken, Aufräumen, Sauberkeit, Nachschub im Kühlschrank und im Brotkorb, Kerze und Doppelgedeck an persönlichen Festtagen der Mitbrüder, eine Tasse zusätzlich oder ein Becher Joghurt, all das wird aus der stillen Selbstverständlichkeit gehoben, wenn es einmal vergessen sein und fehlen sollte. Bruder Ludgers täglichen gute Worte für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Küche und Service vervollständigen all seine Aufmerksamkeiten für das Kleine.

Trotz gesundheitlicher Einschränkungen durch Diabetes und die erträglichen Folgen eines Herzinfarktes und eines kleinen Schlaganfalls ist **Pater Martin** dankbar und zufrieden, dass er sich noch nützlich machen kann. So wie es früher den Traupater für die vielen Hochzeiten gab, ist Pater Martin jetzt der Zuständige für die Ehejubiläen, die die Jubelpaare

in unserer Kirche begehen möchten. Er selbst hatte auch Grund zum Jubilieren: seinen 80. Geburtstag und sein Goldenes Professjubiläum. Beides feierte er in einem kleinen Kreis von Bekannten. Wöchentlich lässt er sich als Priester einspannen für Beichtgespräche und seelsorgerliche Einzelbegleitungen und als Chauffeur von Mitbrüdern in alle Himmelsrichtungen zu den notwendigen Fachärzten. Von den vielen geistlichen Kursen, die er in der Vergangenheit gab, ist eine besondere Gruppe übriggeblieben. Die Katholische Frauengemeinschaft aus Bernau im Schwarzwald möchte auf seine jährliche Begleitung der Einkehrtage im November in Hegne nicht verzichten.

Professjubiläum P. Martin



Da **Frater Michael** seit 15 Jahren bei uns lebt, aber offiziell Mönch von Weingarten ist, ist er noch vor Bruder Wolfgang der tatsächlich älteste Bewohner in unserem Kloster. Er fehlt nur dann im Tageslauf, wenn er einmal seine Familie in Ochsenhausen besuchen sollte. Ansonsten widmet er sich dem Gebet, den Opferkerzen und den Weihwasserfläschchen, die den Gläubigen gebrauchsfertig in der Kirche angeboten werden. Er ist außerdem zuständig für die liturgischen Geräte und Bücher für die heilige Messe und spielt die Chororgel in Vertretung von Pater Landelin. Seelsorgerliche Gespräche ergeben sich oft, wenn er Andachtsgegenstände segnet und die Gläubigen ihm ihre Anliegen anvertrauen.

Seitdem unser großer Apfelgarten vor der Klausurmauer an die BODEG verpachtet ist, braucht sich **Bruder Wendelin** nicht mehr um Baumpflege und Obsternte zu kümmern. Immer wieder aber darf ihn Bruder Felix um Hilfe bitten. Wiesenmähen, Straßenkehren, Schneeräumen sind seine weltlichen Tätigkeiten. Seine Sorge für die Lourdesgrotte im Liebfrauental hat noch eine tiefere Dimension. Sie ist nicht nur Ausdruck seiner persönlichen Liebe zur Gottesmutter. Die Begegnungen mit den Pilgern und Wanderern lässt Bruder Wendelin immer wieder einmünden in ein gemeinsames Beten und Singen.

Kreuzgarten Prozession



Bruder Petrus gehört zu der Sorte Mönch, die fast alles kann. Er betreut unser Wasserkraftwerk in St. Maurus, eilt mit Rat und Tat zu Hilfe, wenn irgendwo die Computer- und Kommunikationstechnik aus unerforschlichen Gründen versagt oder ein Aufzug stecken bleibt. Falls er einmal nicht helfend und rettend im Haus unterwegs sein muss, nutzt er jede Minute, um endlich die Geschäfte in der Bibliothek zu erledigen. Im Unterschied zu den Mitbrüdern können die Bücher warten, ohne zu klagen.

Aus der **Cella St. Benedikt** auf der Reichenau berichten unsere Mitbrüder **Pater Stephan** und **Pater Stephanos**: „Unsere **philippinischen Mitschwestern** prägen die Cella, insbesondere das Offizium, weiterhin wesentlich mit. Sr. Araceli versorgt für die Pfarrgemeinde die Kirchenwäsche, verrichtet Näharbeiten, hilft im Klosterladen am Münster und betreut die philippinische Gemeinde Konstanz mit. Sr. Rochelle ist neben ihren häuslichen Tätigkeiten auch in unserer Sakristei präsent. Den November durfte sie nach drei Jahren wieder in ihrer Heimat verbringen, wo sie ihre Verwandten, besonders ihre betagte Mutter, sowie Mitschwestern in zwei Prioraten besuchen konnte. Mit dem 1. Januar wird unsere Gemeinde in die Großpfarrei „Heilige Dreifaltigkeit Konstanz“ integriert, welcher Prozess wie in der gesamten Erzdiözese sehr überlegt gestaltet wurde. Inwieweit sich alles bewähren wird, bleibt abzuwarten, doch bleibt die Seelsorge auf unserer Insel im Wesentlichen in der Verantwortung der Cella. Auch dieses Jahr wurde als Jubiläum gefeiert, da die Heilig-Blut-Reliquie vor 1100 Jahren auf die Reichenau gelangte. Dies geschah letzten Endes durch Übermittlung Karls des Großen. Der Überlieferung nach befinden sich in einem kleinen byzantinischen Abtskreuz ein Splitter des heiligen Kreuzes, etwas blutgetränkte Erde und ein ebenfalls blutgetränktes Seidentüchlein. Das kostbare Reliquiar wird seit der Barockzeit in einer Monstranz aufbewahrt, die im Heilig-Blut-Altar des Münsters steht. An den Freitagen schloss sich an die Abendmesse jeweils eine kleine Segensfeier an; zur individuellen Meditation wurde sie schon am frühen Nachmittag ausgesetzt, welches geistliche Angebot gut und dankbar von Betern angenommen wurde. Unsere drei Inselfeiertage bildeten wieder einen großen Höhepunkt des Kirchenjahres. Zum Markusfest am 25. April durften

wir unseren Mitbruder aus Eichstätt, Bischof Gregor M. Hanke OSB, willkommen heißen, der während der Festliturgie besonders die Erstkommunionkinder überaus empathisch einzubinden wusste. Diese durften dann ihren Festtag zwei Tage darauf begehen. Pater Stephan hatte sie, zusammen mit einigen Kommunionmüttern, gut darauf vorbereitet. Zum Heilig-Blut-Fest am 16. Juni kam ein weiterer Mitbruder, Abt Marianus Bieber von Niederaltaich, der sich beeindruckt über die hohe Teilnahme von Gläubigen zeigte. In der Homilie betonte er die historisch begründete Verbindung seiner Abtei mit der Reichenau. Maria Himmelfahrt feierten wir zusammen mit Erzbischof emeritus Dr. Ludwig Schick von Bamberg, der ja schon wiederholt bei uns in der Cella zu Gast gewesen ist. Auch er verstand es in seiner Predigt, die Menschen herzlich anzusprechen. Am 10. Oktober empfangen 27 Firmanden das Sakrament, das Domkapitular Dr. Michael Hauser, Freiburg, spendete. Sein Predigtwort wie auch die musikalische Gestaltung durch unsere Jugendband fanden ein sehr positives Echo. Die seelsorglichen Aufgaben haben sich insgesamt nicht geändert: Pater Stephan und Pater Stephanos teilen sich die liturgischen Feiern, Kasualien und Krankenbesuche, letzterer versieht zudem gern seinen Dienst als Schwesternseelsorger in Hegne. Im Stundengebet sind wir selten unter uns. Die Gäste, Touristen wie Insulaner, sind sehr dankbar für das Angebot, mitzubeten und mitzusingen.“

Im Haus St. Hildegard, einer Wohn- und Pflegeeinrichtung des Deutschen Ordens in Oberdischingen, dient weiterhin **Pater Placidus** als Hausgeistlicher. 65 Bewohnerinnen und Bewohner in zwei Wohnbereichen und eine kleine Gruppe indischer Schwestern bilden seine Gemeinde, wobei zu den öffentlichen Eucharistiefeiern in der Hauskapelle stets auswärtige Gläubige dazu kommen. Gelegentlich wird Pater Placidus auch zur priesterlichen Aushilfe ins Pflegeheim der Steyler Missionsschwestern im nahen Laupheim gerufen.

Zu den Aufgaben von **Pater Franziskus** als Abtpräses gehört es, die Einheit der Klöster der Beuroner Kongregation zu fördern, und so ist er oft unterwegs. Visitationen fanden in diesem Jahr in Neresheim und in

Kellenried statt. Wahlen waren in Neuburg und in Engelthal zu leiten; in beiden Klöstern wurden die bisherigen Oberen wiedergewählt. Nach dem unerwartet frühen Tod von Abt Mauritius von Tholey hatte der Konvent im August einen neuen Oberen zu wählen; er betraute mit dieser Aufgabe den bisherigen Prior Pater Wendelinus. An seiner Weihe wie auch an der des vom Heililigen Stuhl ernannten neuen Abtes der Abtei Maria Laach nahm er jeweils teil. Die Kongregation vertrat er zudem bei der Einführung des neuen Abtpräses der Kongregation von St. Ottilien und bei der Einführung des neuen Abtes der Abtei Maredsous in Belgien, die früher zur Beuroner Kongregation gehört hatte und die damals die erste Gründung des neuen Beuron gewesen war.

Die Synode der Präses fand in diesem Jahr in der spanischen Abtei Montserrat statt anlässlich des 1000 jährigen Jubiläums dieses bedeutenden Klosters. Die Hin- und Rückreise nutzte Pater Franziskus zu Besuchen in verschiedenen französischen Klöstern, die oft in einer ganz anderen und zum Teil auch deutlich strengeren Weise nach der Regel des heiligen Benedikt leben.

In diesem Jahr waren 125 Jahre vergangen seit der Weihe der Kirche von Sant' Anselmo in Rom. Aus diesem Anlass hatte der Abtprimas den neuen Papst eingeladen, der Festmesse vorzustehen. Der Papst feierte mit einer großen Schar von Benediktinern den Weihetag des Gotteshauses. Der letzte Besuch eines Papstes in Sant' Anselmo ist schon einige Jahrzehnte her.

Die jährliche Äbtekonzferenz fand in diesem Jahr in Beuron statt. 15 Obere und Oberinnen waren vom 13. bis 17. Oktober im Donautal, um gemeinsame Fragen zu besprechen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Auch wenn eine Äbtekonzferenz keine bindenden Beschlüsse fassen kann, ist sie dennoch ein wichtiges Organ innerhalb der Kongregation. Sitzungen der Kongregationsleitung, d.h. des Rates des Abtpräses, waren in Herstelle, in Neuburg sowie in Beuron.

Außer all dem betreut Pater Franziskus weiterhin unsere Oblaten. Neben den regelmäßigen Treffen derjenigen, die sich auf eine Oblation vorbereiten, fanden in diesem Jahr zwei weitere Wochenenden statt zum Großen Glaubensbekenntnis. Die Formulierungen dieses Bekenntnisses sind nicht unbedingt leicht zu verstehen. Viele Fragen stecken in einem Text, der vom Gottesdienst her vertraut ist, und der dennoch bei näherer Betrachtung viele Fragen enthält.

Dank ärztlicher Unterstützung gelang es Bruder **Marian**, seine verschiedenen gesundheitlichen Probleme in den Griff zu bekommen. Jeden Vormittag versieht er den Dienst an der Klosterpforte und Telefonzentrale. Er sortiert genau die Anrufer aus, mit denen die Mitbrüder nicht belästigt werden sollen. Wöchentlich findet man ihn im Vestiar, wo er unter musikalischer Begleitung aus dem Radio schwungvoll unsere Wäschefächer beschickt. Täglich sorgt er dafür, dass die eingehende Post ihren Weg zu den Mitbrüdern findet.

Aus der Waldeinsamkeit seiner Klause auf dem Ramsberg bei Großschönach sandte **Bruder Jakobus** seinen Bericht: „Das Jahr 2025 brachte wieder eine bunte Vielfalt in das Leben eines älter werdenden Mönches zwischen Kloster und Klause: 42 Jahre im benediktinischen Geist unterwegs. Im Donautal hielt und erlebte ich wieder zahlreiche Meditationskurse, Vorträge und festliche Tage des Kirchenjahres gemeinsam mit den Mitbrüdern und vielen Menschen. Als Jahresthema hatte ich mir das Thema: „Die visionären Schauungen der heiligen Hildegard von Bingen“ gestellt und nahm besonders die drei Hauptwerke Liber Sci Vias, Liber Vitae Meritorum und Liber Divinorum Operum in den Blick. Über Hildegard komme ich immer neu zu meinem zentralen Anliegen der christlichen Innerlichkeit. Im Pallottinerkloster Hersberg am Bodensee biete ich seit acht Jahren zweimal im Monat einen offenen Meditationsabend mit Kurzvortrag und Körperübungen an. Bald wird die Beuroner Jakobspilger Gemeinschaft zwanzig Jahre alt. Wir betreuen drei regionale Jakobswege zwischen Neckar und Bodensee mit ca. 600 km Länge. Zur Schulung von Fußpilgern bieten wir mehrere Tagespilgereien und eine Pilgerwoche an.



Zuletzt nimmt die geistliche Begleitung von Suchenden und Gästen zu. Als Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Mittelalter-Baustelle „Campus Galli“ bei Meßkirch kam ich dort öfter mit Besuchern zusammen und schrieb einen Artikel in der Jahreschronik zum St. Galler Klosterplan. In der Reihe „Heinrich Seuse Forum“ erschien der 6. Band mit einem Artikel „Viriditas, die Grünkraft bei Hildegard von Bingen“ aus meiner Feder. Für das nächste Jahr ist ein Buch zum „Heiligen Wendelin“, dem Patron der Klausenkapelle, in Vorbereitung. Zu Recherchen dazu hielt ich mich einige Tage bei den Mitbrüdern des Klosters Tholey im Saarland auf. Im September eröffneten wir, ein kleines Team, den „Ramsberger Labyrinth Weg“, der auf 1,5 km mit acht Stationen den „Roten Faden“ des Lebens ausrollt, auf dem der Mensch zwischen Tugenden und Lastern seinen Weg zum Himmel sucht.

Annatag Pilgersonderzug Prozession



Im Laufe des Jahres rückte die Erinnerung an die heilige Schwester Teresia Benedicta a Cruce OCD (Dr. Edith Stein), die Beuron von 1928 bis 1933 sehr oft besuchte und in unserem Erzabt Raphael Walzer OSB ihren Geistlichen Begleiter fand, wiederum ins Licht der Aufmerksamkeit. Der Karmeliterorden möchte sie als Jüdin und Christin mit ihrem Glaubens- und Lebenszeugnis vom Heiligen Vater zur Kirchenlehrerin erheben lassen. Die Präsidentin der Deutschen Edith-Stein-Gesellschaft, Dr. Beckmann-Zöller, hielt im Geistlichen Treffpunkt Kloster Beuron einen umfassenden Vortrag zum Thema „Edith Stein: Kirchenlehrerin“ und der Vizepräsident der polnischen Edith-Stein-Gesellschaft mit Sitz in Breslau besuchte Beuron zu einem vorbereitenden Gespräch zur Aufnahme des Klosters in einen „Europa-Weg Edith-Stein“. Edith Stein wurde schon 1998 vom Vatikan zur „Patronin Europas“ ernannt. Beide Besuche durfte ich organisatorisch begleiten. Zudem arbeite ich daran, für den Ort in der Abteikirche, wo Edith Stein zumeist ihren Sitzplatz hatte, eine Erinnerungstafel zu gestalten.“

Neben seiner gärtnerischen Arbeit trägt **Bruder Markus** die Verantwortung als Zereimoniar für die Liturgie und die monastischen Gebräuche, er besorgt den Blumenschmuck in der Kirche, er organisiert und hält Kirchenführungen und hält Ordnung auf dem Friedhof, d. h. Bruder Markus hat stets den Überblick, wo welcher verstorbene Mitbruder oder Dorfbewohner seine letzte Ruhestätte findet.

Seit seiner Entpflichtung vom Dienst im Gastpaterbüro und in der Leitung der Seelsorgeeinheit steht **Pater Daniel** vor allem für seelsorgliche Gespräche mit unseren Gästen und Besuchern zur Verfügung. Im Februar, Juli und Oktober leitete er im Gastflügel die Exerzitien für Priester und Diakone unter dem Titel „Zur Welt kommen – Orientierung an Geburtsmotiven des Christentums.“ In unserer Erzdiözese führt Pater Daniel den Vorsitz im Ordensrat. Von diesem Gremium wurde er als einer der zwei Vertreter der Ordenspriester in den Priesterrat gewählt.



Bruder Emmanuel wurde bereits mit seiner Tätigkeit im Verlag erwähnt. Verlässlich öffnet er vor der Morgenhore die Kirchentüren für die ersten Besucher und schließt jeden Abend die vielen Haustüren zu den Gärten. Mit seinen beherzten Spaziergängen im Donautal hält er sich fit. Von allen Mitbrüdern dürfte er in unseren Gängen mit der höchsten durchschnittlichen Schrittgeschwindigkeit unterwegs sein.

Pater Pirmin erbat sich seit 2024 eine Auszeit, die er nun mit einem Aufenthalt im Recollectio-Haus in Münsterschwarzach im Dezember beschließen wird.

Im fünften Jahr schon lebt **Pater Basilio** aus der chilenischen Abtei Las Condes in unserer Gemeinschaft. Er selbst fasst das vergangene Jahr folgendermaßen zusammen: „Am 3. Februar dieses Jahres habe ich zusammen mit Pater Albert den Dienst als Gastgeber aufgenommen. Pater Daniel hat uns beide über alle Besonderheiten dieses Dienstes in der Gemeinschaft informiert. Bis zum jetzigen Zeitpunkt war diese Erfahrung ein kontinuierlicher Lernprozess über unzählige Details und Kriterien, die ich täglich anwenden muss. Meine anfänglichen Defizite werden zum Glück dank der Hilfe und Erfahrung des Servicepersonals ausgeglichen. Es ist ein sehr schöner Dienst, denn er ermöglicht es mir, mit Menschen zusammen zu sein, sie zu empfangen, ihnen Hilfe anzubieten und ihnen gegebenenfalls auch Gespräche und Beratung zukommen zu lassen. Es ist eine Arbeit, die viel Wachsamkeit, Aufmerksamkeit und Sorgfalt erfordert, bei der ich immer mehr lerne. Seit März dieses Jahres konnte ich mir einen lang gehegten Wunsch erfüllen und, mehr oder weniger improvisiert, eine kleine Werkstatt für Kerzen unter dem Bibliotheksgebäude einrichten. Unabhängig davon, ob sich meine Produkte verkaufen oder nicht, hat mir dieses kleine Handwerk ermöglicht, mich auf gesunde Weise zu entspannen und meine Kreativität zu entfalten. Die Schwierigkeit bestand darin, die Anforderungen der Arbeit im Gastflügel mit dieser kleinen Werkstatt in Einklang zu bringen. Bislang haben sich meine Kerzen aus recyceltem Wachs aus Kirche und Gnadenkapelle recht gut verkauft. 2025 habe ich mit der „Zweiten Bildungsphase“ am Theologisch-Pastoralen Institut der

Pallottiner in Friedberg begonnen. Ich habe viele Kurse besucht, wodurch ich in meiner Ausbildung gut vorankomme. Diese Kurse haben mir nicht nur ermöglicht, die katholische Kirche in Deutschland kennenzulernen, sondern auch viele meiner Kenntnisse über das Priesterleben und die Seelsorgepraxis aufzufrischen und zu vertiefen, die ich natürlich Sonntag für Sonntag in unseren Pfarreien Hausen im Tal und Bärenthal anwenden kann. Am 25. März habe ich einen wichtigen Schritt auf meinem Weg zur endgültigen Aufnahme in die Gemeinschaft getan. Der Konvent hat mir die sogenannten Kapitelsrechte gewährt.“

Pater Sebastian befindet sich seit seinem Aufenthalt im Recollectio-Haus in Münsterschwarzach im Oktober/November 2024 bis Ende des laufenden Jahres zu einer einjährigen Auszeit außerhalb Beurons.

Bruder Longinus hütet jeden Nachmittag unsere Klosterpforte und ist damit erste Anlaufstelle für unsere ankommenden Gäste und für allerlei Menschen, die irgendeine Auskunft über das Kloster möchten oder sonst ein Anliegen vortragen. Den jeweils passenden Ansprechpartner am richtigen Telefonapparat ausfindig zu machen, verlangt dabei manchmal fast schon detektivisches Geschick. Wegen des Umbaus von Pforte und Pfortenvorplatz musste der Empfangsbereich in den letzten Monaten in eines der Sprechzimmer im EG des Gastflügels verlegt werden. Die geräuschvollen Abbruch- und Steinsägearbeiten vor der Tür waren bisweilen eine harte Herausforderung für Ohren und Nerven. Wenn unsere hauseigenen Pfortner einmal verhindert sind, hilft dort das uns seit langem eng verbundene Ehepaar **Heidi** und **Peter Usenko** aus Fridingen aus. Heidi Usenko hat uns in früheren Zeiten jahrelang gut bekocht, während ihr Mann auch nach seiner Berentung immer noch einige Mitbrüder als unser Haus-Physiotherapeut bearbeitet und wieder fit macht. An den Vormittagen hat Bruder Longinus Zeit für andere anfallende Arbeiten: Er hilft etwa im Garten, tauscht im ganzen Haus defekte Leuchtmittel aus oder schaut, dass das Altpapier nicht überhandnimmt. Der Donnerstag-Abend ist meist für die Proben bei der Beuroner Feuerwehr beschlagnahmt. Auch sonst ist er rund um die Uhr in Rufbereitschaft. Bei Bedarf rückt er auch schon

mal mit seinem eigens feuerwehrtauglich umgerüsteten Yamaha-Virago-Feuerstuhl aus. Dieses Fahrzeug wurde in Anwesenheit von mehreren anderen Feuerwehr-Motorrädern aus Baden-Württemberg durch Frater Michael am 5. April feierlich gesegnet. Besonders stolz ist Bruder Longinus darauf, dass er in diesem Jahr zusammen mit seinen Kameraden das Goldene Leistungsabzeichen erringen konnte.

Am 30. Mai war **Pater Severin** zum zehnten Jahrestag seiner Priesterweihe mit seinen Mitbrüdern aus dem Münsteraner Pastoralkurs in Köln und im Zisterzienserkloster Langwaden. Die Mitbrüder vom Kloster Einsiedeln hatten am 14. Juni. zum 100. Todestag des ehrwürdigen Dieners Gottes, Bruder Meinrad Eugster, einen Tag der Benediktiner gestaltet. Pater Severin war dieser Einladung gefolgt und erlebte und genoss gemeinsamen mit vielen Gästen und Mitbrüdern diesen Tag. Das Amt des Magisters hat zum 1. Januar Vater Erzabt Tutilo übernommen.

Als **Infirmar** sorgt sich Pater Severin um die Gesundheit unseres Konventes. Zwar war die längste Zeit des Jahres niemand von uns pflegebedürftig, dennoch gibt es vieles zu organisieren und disponieren, wie zum Beispiel Arztbesuche, Medikamente, Sozialstation, Fußpflege und vieles mehr. Vom 17. bis 23. Februar war Pater Severin auf der Infirmare-Tagung im Zisterzienserinnenkloster St. Marienstern in Panschwitz-Kuckau (Lausitz). Diese Tage zum kollegialen Austausch und Lernen fachlicher Inhalte waren durchweht von einem durchgehend frischen Humor, von Teilnahme an der Liturgie mit den Schwestern, dem Besuch der Mariensterner Lebensräume gGmbH und der Werkstatt für behinderten Menschen St. Michael sowie mit einem Ausflug nach Dresden und Besuchen in der Region.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen der Sozialstation Meßkirch, namentlich **Diana Schell** für die Pflege und **Daniela Welker** für die Hauswirtschaft, die fachlich und einfühlsam unsere Mitbrüder auf der Krankenstation versorgen. In gleicher Weise ergeht unser herzlicher Dank an die Hausarztpraxis **Dr. Lux & Dr. Schletterer & Dr. Clement** mit Praxisteam, sowie unserer „Haus“-Apotheke in Mühlheim a.D., mit

Inhaber **Achim Beutel** und allen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die umsichtige und professionelle Versorgung schätzen wir sehr.

Am 6. März 2025 hatte Pater Severin gemeinsam mit Bruder Eugen die Fahrt angetreten, um ihn für einige Tage zur Erholung nach Rottenmünster bringen, an dem Ort, an dem er sich in früheren Jahren gut versorgt und beheimatet erlebte. Doch es kam anders. Unmittelbar nach der Ankunft musste Bruder Eugen akut behandelt werden. Leider konnten die Ärzte nichts mehr tun, denn mit einem Riss der Aorta gab es keine Chance zum Überleben. Wir danken dem Ärzte- und Pflegeteam, die sich mit enormer Anstrengung für Bruder Eugen eingesetzt haben. Bruder Eugen, „ein Urgestein von Beuron“, starb unerwartet und doch stets vorbereitet, an einem Ort, dem er sich zeitlebens verbunden fühlte.



Beisetzung Br. Eugen



Br. Eugen

Unter der Leitung von Pater Severin trafen sich vom 27. Januar bis 1. Februar dreißig Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum zum 47. Beuroner **Brüderkurs**. Während dieser Woche wurde zum Thema diskutiert: *„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Tun wir, was wir können? Demokratie und Dialog aus benediktinischer und interreligiöser Sicht.* Zu den Vorträgen kamen die Referenten Abtprimas Jeremias Schröder OSB, Rom, Bruder Jakobus Wilhelm OSB, Prior auf der Huysburg, Kunsthistoriker und Geistlicher Begleiter, Pater Simeon Gloger OSB, Dormitio/Jerusalem, Studienpräfekt im *Theologischen Studienjahr* [online] und Ewald Frie, Professor für neuere Geschichte in Tübingen und Buchautor. Der gemeinsame Ausflug führte uns nach Bad Saulgau zu den Sießener Franziskanerinnen und nach Kellenried zu unseren benediktinischen Mitschwestern.

Pater Severin arbeitet mittlerweile seit 2011 freiberuflich als **Supervisor** und Coach unter anderem in der Erzdiözese Freiburg. Er ist Mitglied der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft für Supervision, Coaching und Organisationsberatung (DiAG SCO). Dort ist er zudem gewähltes Mitglied in der Mitgliedervertretung. Ebenso nimmt er als Mitglied aktiv teil an den Veranstaltungen der Österreichischen Vereinigung für Supervision (ÖVS, Wien) und der Deutschen Gesellschaft für psychosoziale Gesundheit (DGOB, Berlin). Da durch den Verkauf des Schäferhauses Pater Severin seine Praxisräume für die Supervision aufgeben musste, hat er sich für das Angebot von Online-Supervision qualifiziert. Die Nachfrage durch Klienten ist größer als sein Zeitbudget.

Die Betreuung der **Causa Pater Gregor Sorger** und der Märtyrer von Tokwon ist ihm zu einem persönlichen Anliegen geworden. Bei ihm liegt die Gestaltung der jährlichen Gedenkfeier für Pater Gregor Sorger und die Märtyrer von Tokwon. Zur musikalischen Gestaltung der Gedenkfeier am 16. November 2025 mit der Überschrift „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte“ kamen Frau Prof. Jin-Hee Kim (Base I/Hochschule Trossingen) und Damiano Pisanello (Basel) – genannt Duo Doppio – nach Beuron. In den zurückliegenden 15 Jahren ist die Verbundenheit und Vernetzung von Gläubigen erfreulich gewachsen. Pater Severin pflegt unter anderem die



Kontakte zur katholischen koreanischen Gemeinde in Freiburg, zu Freunden und Förderern aus Riedlingen und Umgebung, zur Missionsprokura von St. Ottilien und dem bisherigen Postulator der Causa, Pater Dr. Willi-brord Driever OSB.

Mit seiner musikalischen Begabung unterstützt er uns als Kantor und Organist. Alles Notwendige für die Reinheit von Leib und Haus stellt Pater Severin im Depositum bereit.

Bruder Gregor befindet sich im zweiten Jahr seines Noviziates. Vormittags finden Arbeitseinheiten bei verschiedenen Mitbrüdern statt. Vater Erzabt, Pater Albert, Frater Michael, Pater Franziskus, Pater Landelin und Pater Basilio haben sich dafür zur Verfügung gestellt. An den Nachmittagen führte Bruder Gregor die Praktika weiter, durch die er neue Arbeitsbereiche kennenlernen konnte. Natürlich hat auch er noch Aufgaben, die nebenher erledigt sein wollen. Er übernahm die Begleitung einzelner Tagesgruppen und Kirchenführungen und die Verantwortung für unseren Auftritt bei Instagram. Zusammen mit Vater Erzabt begleitete er die Klostertage, die wir zweimal für junge Männer, die am Klosterleben näher interessiert sind, anboten.

Nach der Rückschau auf das Sein und Tun der einzelnen Mitbrüder gilt es nun, auch unsere Mitarbeiter und deren Tätigkeiten in den Blick zu nehmen. Je kleiner unsere Gemeinschaft wird, desto mehr sind wir auf ihre Unterstützung angewiesen, damit dieses große und komplexe „Projekt Klosterleben“ möglich bleibt.

Zusammen mit unseren Angestellten führte uns der Konventsausflug am 8. Juli in die Wallfahrtskirche Weggental vor den Toren Rottenburgs, wo wir gemeinsam die Eucharistie feierten. Wallfahrtsleiter Pfarrer Dr. Johannes Hold, der seit vielen Jahren ein treuer Gast in Beuron ist, gab uns Einblick in die Geschichte der Wallfahrt zur Schmerzhaften Muttergottes. Nach einer Stärkung ging es weiter zur Stadtführung durch Rottweil, die älteste Stadt Baden-Württembergs mit einer großen Historie und heute

ein echter Hotspot der schwäbisch-alemannischen Fasnet. Auf dem Rückweg beteten wir noch die Vesper in der wunderbaren Barockkirche von Seitingen, bevor der Tag im Gasthaus Löwen in Fridingen mit einem gegiegenes Abendessen seinen geselligen Ausklang fand.

Zur gesamtwirtschaftlichen Situation in unseren Betrieben bemerkt unser **Cellerar Gernot Schmid**, dass wir dieses Jahr bei allen Betrieben ein gutes Ergebnis erwarten dürfen.

Die Brennerei- und die Gartenprodukte werden sehr gut nachgefragt, und auch die neu kreierten Brände haben ihre Anhänger gefunden. Im Verlag steigerten wir den Bereich E-Commerce und erweiterten das Produktsortiment. Leider stand unser Wasserkraftwerk in den Sommermonaten still. Ansonsten versorgen wir uns selbst mit Strom und generieren auch noch Überschüsse.

Nach einer kurzen Umbauphase eröffneten wir Ende Januar den neu konzipierten Klosterladen. Die Neugestaltung findet bei den Kunden sehr guten Anklang. Besonders während der schönen Sommermonate freuten wir uns über viele interessierte Kunden. Die Investition war ein voller Erfolg. Im Team des Klosterladens hießen wir neu willkommen **Johannes Schwab, Anita Längle** und **Nora Frick**. Zusammen mit **Stephanie Schad, Elke Moß, Raphaela Hönle, Katrin Fischer** und **Pater Landelin** sind sie nicht nur als Verkaufs- und Verpackungsexperten gefragt. Auch als inoffizielles Tourismusbüro, Wechselstube, Beschwerde- oder Fundbüro wird der Laden gern in Anspruch genommen. Manches kann man im Laden nicht kaufen, bekommt es aber auch schon mal von unseren Mitarbeiterinnen geschenkt: ein offenes Ohr, das zuhört. Ein reger und informativer Austausch fand an der diesjährigen ERFA-Tagung der Klosterläden im Kloster Schwanberg statt, an welcher unser Mitarbeiter Daniel Faschian teilnahm.

Im Gästeflügel steigerten wir die Buchungszahlen um 20%. Das umfangreiche Kursprogramm trug zu einer sehr guten Auslastung bei. Das gelungene Zusammenspiel von Küche (**Olaf Hubert, Steven Meissner, Franco Hänslar**), Service und Hauswirtschaft (**Daniela Kiene, Astrid Lübs, Elvira Hubert, Cirillo Cardoso, Christa Schiele** und **Sieglinde Schumacher**, sorgte dafür, dass sich unsere Gäste voll umsorgt und angenommen wissen.

Im Verwaltungsbüro hatte **Melanie Krüger** alle Hände voll zu tun, da sie sich auch um den Dienstplan und die Einsatzplanung der Mitarbeiterinnen im Klosterladen kümmert. Das eingeführte Dokumentenmanagementsystem hat sich gut eingespielt, und so können wir die gesetzlich vorgegebenen Bedingungen der E-Rechnungsabwicklung durch ein Erweiterungsmodul unserer bewährten Software perfekt erfüllen.

Elisabeth Schanz und **Bruder Emmanuel** komplettieren den Verwaltungsbereich in bewährter Weise, so dass wir mit den wöchentlichen Zahlungsläufen, den täglichen Buchungen und den monatlichen Auswertungen stets vorbildlich auf dem Laufenden sind.

Die Baumaßnahmen in der Pforte, am Pfortenvorplatz und dem Wirtschaftshof gehen planmäßig voran, und man sieht immer deutlicher, welch schönes und zweckmäßiges Ergebnis ab nächstem Jahr zur Verfügung steht. Die Hausgäste, die Besucher und auch die Beuronen Bürger werden auf einem repräsentativen Vorplatz verweilen können. Mit diesen Veränderungen gelang es uns, optimale Rahmenbedingungen für Gespräche und Austausch untereinander zu schaffen.

Den weitläufigsten Arbeitsplatz haben unsere Hausmeister **Harald Maier** und **Günter Endres**. Sie sind auf jeder Baustelle anzutreffen und haben als oberstes Ziel: Πάντα ρεῖ alles fließt!



Einem sehr stillen und unaufgeregtem Gewerbe gehen **Marianne Feger** und **Schwester Beatrix Stiegler** nach. In der **Schneiderei** erfüllt Frau Feger die Maßgabe aus der Regel des heiligen Benedikt, dass den Mönchen die Kleider passen sollen, die sie tragen, und Schwester Beatrix besorgt die **Kirchenwäsche**, damit die Liturgie in strahlend weißem Leinen gefeiert werden kann.

Unser **Archiv** ist seit Längerem für Außenanfragen geschlossen. Dadurch konnte die Verzeichnung unseres großen Bestandes gut vorangetrieben werden. Als sehr umfangreich erwiesen sich die Bestände von Erzabt Maurus Wolter und Pater Desiderius Lenz.

Im Bereich der digitalen Langzeitarchivierung wurden wieder zahlreiche Dokumente von unserem ehrenamtlichen Helfer **Dr. Georg Imsieke** eingescannt. Es ist bewundernswert, wie er seine Ferien immer wieder damit verbringt, eine ganze Woche lang in einem völlig abgedunkelten Raum zu sitzen und geduldig Blatt für Blatt abzulichten. Bei der Einarbeitung in die technischen Besonderheiten der digitalen Langzeitarchivierung ist unser Archivar **Dr. Christopher Schmidberger** dankbar für die gute Unterstützung und Begleitung seitens des Erzbischöflichen Diözesanarchivs in Freiburg.



Unser fleißiger ehrenamtlicher Mitarbeiter **Dr. Franz-Christian Mat-tes** nimmt sich weiterhin dem Verzeichnen unserer zahlreichen Personallakten an. **Dominik Rimmele** aus Radolfzell hat weiter minuziös an der Zuordnung und Erfassung unserer umfangreichen Fotosammlung gearbeitet. Auch wenn sein befristeter Vertrag ausgelaufen ist, will er uns dankenswerterweise weiterhin ehrenamtlich unterstützen.

Das Kongregationsarchiv wächst langsam, aber stetig. Nachdem bereits die Archivalien der Abteien Weingarten und Grüssau/Bad Wimpfen bei uns lagern, haben wir im Oktober auch das wohlgeordnete Archiv von Kloster Engelthal in Altenstadt bei Frankfurt a.M. unter unsere Fittiche genommen, da der dortige Konvent altersbedingt beschlossen hat, auf den Rochusberg bei Bingen am Rhein zu ziehen, wo es keinen Platz für das Archiv geben wird.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten im Kunstarchiv lag in diesem Jahr auf der Erfassung verschiedener Bestände. Im Zentrum steht weiterhin die Inventarisierung der Gemälde-, Grafik- und Fotografiebestände des Kunstflügels. Bislang haben die Kunsthistorikerin Carina Schäfer und der ehrenamtliche Archiv-Helfer Dr. Hanns-Peter Tümmler 880 Arbeiten aus unterschiedlichen Epochen dokumentiert. Ebenso in Bearbeitung ist der Nachlass von Pater Willibrord Verkade.

Ende Januar endete die kleine, im Durchgang von der Pforte zur Klausur und zum Gastflügel eingerichtete Ausstellung, die Einblicke in den künstlerischen Nachlass von Pater Andreas Oberländer (PAO) gab. Nach dem Abbau der Ausstellung begannen Carina Schäfer und Dr. Hanns-Peter Tümmler, Fotobestände der 1960er- und 1970er-Jahre aus dem Nachlass von Pater Andreas zu digitalisieren und in der Datenbank zu verzeichnen.

Ebenfalls im Zusammenhang mit Pater Andreas erhielt das Archiv zwei Schenkungen. Mitglieder der Familie Rettenmayr übergaben Werke aus Keramik. Dominik Rettenmayr überließ dem Kloster im Sommer ein Ensemble von drei kleinen Keramikreliefs aus dem Nachlass von Erich

Rettenmayr, der mit Pater Andreas befreundet war. Über Georg und Klaus Rettenmayr kehrte Ende September das neunteilige Keramikrelief „Die Schöpfung“, das sich zuvor im Besitz der verstorbenen Irmgard Rettenmayr befunden hatte, nach Beuron zurück.

Im Frühjahr begleiteten Dr. Christopher Schmidberger und Carina Schäfer die Restaurierung der „Marienkrönung“, des 1872 von Pater Gabriel Wüger und Pater Lukas Steiner geschaffenen Altarblatts des Beuroner Hochaltars, durch Diplom-Restauratorin Dr. Barbara Lorenzer aus Überlingen. Vorder- und Rückseite des Gemäldes wurden von Dr. Lorenzer behutsam gereinigt. Dabei wurden insbesondere Ablagerungen von Kerzenruß, Staub, Insektendreck und andere Verunreinigungen von der Bildoberfläche entfernt.

In Kooperation mit der Volkshochschule Tuttlingen fand im Januar eine Führung in der PAO-Ausstellung und im Mai eine Führung in St. Maurus im Felde und der Gnadenkapelle statt.

Seit Anfang Oktober hospitiert Bruder Gregor für drei Monate im Archiv. Die Inventarisierung eines umfangreichen Konvoluts von grafischen Arbeiten von Herbert Arend Jaegerhuber (1892–1935) stellt einen der Schwerpunkte seiner dortigen Tätigkeit dar. Bruder Wolfgang ist aufgrund seines umfangreichen Wissens weiterhin eine wichtige Anlaufstelle bei Fragen rund um die Beuroner Kunstschule.

Zwei unserer ältesten Mitbrüder sind uns in diesem Jahr in die Ewigkeit vorausgegangen. Sie sollen an dieser Stelle noch einmal ausführlich gewürdigt werden.

Am 6. März, während wir die Eucharistie feierten, wurde unser **Bruder Eugen** Albert Kuhn in seinem 86. Lebensjahr überraschend schnell von seinem Schöpfer heimgerufen. Er stand im 62. Jahr seiner monastischen Profess. Bruder Eugens Eltern waren der Zimmermeister Franz Xaver Kuhn und dessen Ehefrau Anna, geborene Weiler. Albert wurde am 26.

Juli 1939 als fünftes von insgesamt neun Kindern im oberschwäbischen Ummendorf bei Biberach geboren und am Fest der Verklärung des Herrn, den 6. August 1939 getauft. Gerne erinnerte sich Bruder Eugen an seine Kindheit. In der großen Kinderschar war immer etwas los. Wegen seiner Nachtblindheit und seiner kleineren Statur konnte er nicht immer bei allem mitmachen, was die anderen anstellten. Sehr stolz aber war er auf seine Leistung, eines Tages am Blitzableiter entlang bis auf die Spitze der Kuppel der alten Kreuzbergkapelle geklettert zu sein. Den Abbruch der alten Kapelle bedauerte er zeitlebens. Umso mehr erfreute er sich an der Marienfigur mit Jesuskind aus jener alten Kapelle. Dieses Bildnis fand Aufstellung auf dem Gang vor seiner Zelle und wurde von ihm sehr verehrt. Von 1945 bis 1953 absolvierte Albert die Katholische Volksschule in seinem Heimatdorf. Nach seiner Schulentlassung erlernte er drei Jahre lang das Zimmerhandwerk im elterlichen Betrieb. Die schwere Arbeit auf den Dachstühlen war aber nicht so einfach für ihn, deshalb wechselte er 1956 als technischer Zeichner in ein Architekturbüro in Oberessendorf. Hier lebte er in der Architektenfamilie mit. Jene vier Jahre bis zu seinem Klostereintritt erfuhr er als sehr behütet und beglückend. Vom Wunsch gedrängt, Gottes Willen zu erfüllen, begann er am 15. Oktober 1960 seinen klösterlichen Lebensweg in Beuron. Von Anfang an war die Buchbindelei sein vorrangiger Arbeitsplatz. Sechs Monate später wurde Albert ins Noviziat aufgenommen und erhielt den heiligen Zisterzienserpapst Eugen III. zum klösterlichen Namenspatron. Gegen Ende des Noviziates durchlitt er zwar eine erste seelische und körperliche Krise, aber nach einigen Wochen der Erholung in der Heimat durfte Bruder Eugen am 17. April 1963 die zeitliche Profess ablegen. Die Feierliche Profess wurde am 24. April 1966, dem Fest des heiligen Fidelis von Sigmaringen gefeiert. Nachdem er schon drei Jahre in der Buchbinderei gearbeitet hatte, begann er 1963 auch formell eine Lehre in der Werkstatt bei unserem Buchbindermeister Bruder Walafried. Es war nicht immer einfach, dem fast tauben Meister alles recht machen zu können. Obwohl stets willig und fleißig, mangelte es Bruder Eugen etwas am Geschick im Umgang mit dem Kleister. Bis dieser auf dem Papier oder Buchrücken landete, waren auch Schürze, Ärmel und Arbeitsfläche mit der klebrigen Masse in Berührung gekommen. Schließlich

aber hatte Bruder Eugen mit der bestandenen Gesellenprüfung 1965 zwei handwerkliche Berufsabschlüsse in der Tasche! Ab 1967 begann für ihn ein sehr herausfordernder und auch belastender Lebensabschnitt. Er sollte als Aushilfskraft auf der Infirmérie, der Krankenstation, den Infirmar unterstützen. Aus der Aushilfsstätigkeit wurde bald ein kräftezehrender Hauptberuf. Damals wurde eine Verfügbarkeit an sieben Tagen in der Woche zu je 24 Stunden als selbstverständlich vorausgesetzt, und das in Jahren, als mehrere Mitbrüder gleichzeitig pflegebedürftig waren. Dank seiner Güte und Geduld war Bruder Eugen bei seinen Patienten ein sehr beliebter Pfleger. Sofern in der Pflege und Versorgung der Mitbrüder gerade etwas Luft war, fuhr er mit dem großen Fahrstuhl von der Infirmérie vier Etagen in die Tiefe, um gleich wieder in der Buchbinderei seinem zweiten Handwerk nachzugehen. Auf Dauer war die Spannkraft seiner Nerven überfordert. Seit dem Noviziat musste er wiederholt Genesung und Erholung im Krankenhaus Rottenmünster in Rottweil suchen. Die Atmosphäre tat ihm gut und die therapeutischen Angebote machten ihm sogar Spaß. Er war tatsächlich sehr gerne dort. Hier starb er nun auch, gerade als er nach vielen Jahren Pause wieder einen Aufenthalt beginnen sollte. Wir sind dankbar, dass unser Infirmar, Pater Severin, ihm in dieser Stunde noch beistehen konnte. Als Bruder Eugen endlich vom Dienst auf der Infirmérie entpflichtet worden war, widmete er sich wieder ausgiebig dem Zeichnen, vor allem auf kreative Art: Es entstanden großformatige bunte Grußkarten für die persönlichen Festtage der Mitbrüder, Familie und Freunde, bunt verzierte Briefkuverts und viele kreativ gestaltete Wachskarten, die er auch im Klosterladen zum Verkauf anbot. Solange er konnte, kümmerte er sich um die Opferkerzen in der Kirche und betrieb ein reges Weihwasser-Apostolat, indem er dafür geeignete Flaschen und Fläschchen sammelte, aufbereitete, mit Weihwasser befüllte und bei den Opferkerzen in der Gnadenkapelle für jedermann zum Mitnehmen bereitstellte. Bruder Eugen war stark geprägt von einem kindlichen Wesenszug. Er konnte so gut wie keine Bitte abschlagen, zugleich war er in religiösen Belangen mit sich selbst sehr fordernd und streng. Und von seinen Mitbrüdern erwartete er, dass sie bei allem präsent sind und alles mitmachen. Wie oft ermahnte er uns, um Nachwuchs zu beten! Das schmälerste

keineswegs seine Liebenswürdigkeit, die wir zusammen mit einer sehr großen Verwandtschaft und vielen Freunden so sehr schätzten. Mit Bruder Eugen ist uns ein Mitbruder voraus gegangen, der uns ein Beispiel der Treue, des Eifers und des inständigen Betens bleibt.

Am 28. Juli folgte ihm unser **Pater Notker** Michael Alois Hiegl im Tod nach. Nach einem Jahr Krankenlager verstarb er am frühen Nachmittag im Bürgerheim in Tuttlingen. Die vielen Trauergäste am Tag seiner Beisetzung zeigte die hohe Wertschätzung, die er, der Geistliche Rat und Ehrenbürger der Gemeinde Bärenthal, in seiner ehemaligen Pfarrei und weit darüber hinaus genoss. Pater Notker stand im 85. Lebensjahr, im 59. Jahr seiner monastischen Profess und im 46. Jahr als Priester.

P. Notker





Michael wurde am 15. Juni 1941 als „Donauschwabe“ in Milititsch in der Batschka im heutigen Serbien geboren. Seine Eltern Leopold Hiegl und Eva, geborenen Sellinger, hatten insgesamt sechs Kinder, von denen leider zwei bei der Flucht ab dem 10. Oktober 1944 aus der Heimat starben. Über Jugoslawien, Ungarn, Österreich die Tschechoslowakei, Polen und die SBZ führte die Odyssee der Familie im Juli 1946 nach Schönaich, wo viele weitere Landsleute eine neue Heimat aufbauten. Zum Glück fand der Vater nach Kriegsdienst und Gefangenschaft seine Familie wieder. Die Strapazen der Flucht verursachten bei dem kleinen Bub eine Erkrankung der Atemwege, die er nie mehr loswerden sollte. Mit Stolz erfüllte unseren Pater Notker, dass im Haus der Familie Hiegl die Diaspora-Notkapelle untergebracht war. In seiner gut katholischen Familie wurde jene Beziehung zu Jesus und der Gottesmutter in ihm grundgelegt, die ihn alle kommenden Herausforderungen bewältigen ließ.

Nach der Volksschule in Schönaich besuchte er die Gymnasien in Rotenburg und Rottweil bis zu Mittleren Reife und wohnte dort jeweils im katholischen Konvikt. 1961 absolvierte er im Rathaus Holzgeringen eine Ausbildung zum Verwaltungsinspektor, die er 1964 erfolgreich abschloss. Gegen Ende dieser Ausbildung reifte in ihm der Wunsch, Bruder bei den Kartäusern in Düsseldorf zu werden. Der Hinweis, in diesem Orden nie vom Stand der Brüder in den Stand der Priester wechseln zu können, ließ ihn eine Kurskorrektur vornehmen. Michael Hiegl wollte Mönch in Beuron werden.

Im Frühjahr desselben Jahres begann er sein klösterliches Leben in Beuron. Am 3. Oktober wurde er eingekleidet, am 9. Oktober 1966 legte er die zeitliche Profess ab. Die ewige Profess folgte am 28. September 1969, allerdings noch nach der Ordnung der Brudermönche. Der junge Bruder Notker wurde in der Buchhaltung eingesetzt. 1973 kam die Aufgabe eines Geschäftsführers der Vetus Latina Stiftung hinzu, durch die er lernte, mit Herren aus Politik, Wissenschaft und Unternehmertum ohne Scheu zu verkehren.

Da sein Ruf zum Priestertum immer stärker wurde, durfte er auf einem persönlich gestalteten zweiten Bildungsweg die Studienberechtigung für ein kirchliches Studium erwerben. In Beuron lehrte ihn unser Pater Richard Beron vier Semester Philosophie, in Einsiedeln hörte Bruder Notker sechs Semester Theologie und in Benediktbeuern besuchte er zwei Semester Pädagogik. Die Priesterweihe spendete ihm der Freiburger Weihbischof Dr. Karl Gnädinger am 11. Juli 1980. Seither war Pater Notker ganz in seinem Element und nicht mehr zu bremsen.

Er engagierte sich als Exerzitienleiter für Jugendliche, Eheleute, Familien, Ordensfrauen. Ganz besonders wichtig waren für ihn ab 1981 die Kurse für Bürgermeister und politisch Tätige. Bis 2006 waren allein dies schon 39 Kurse. Mit mehreren Wallfahrten zu europäischen Heiligtümern besicherte er seinen Kursteilnehmern tiefe Erlebnisse. 1986 übernahm Pater Notker den Dienst als Pfarrer von Beuron, Bärental und Hausen im Tal. Aus der Liebe zu seinen Gemeinden verfasste er Broschüren, Zeitungsartikel, Chroniken und neun kleine Bildbände historischer, künstlerischer oder religiöser Art. Die Renovierungen der Kirchen und Kapellen in Thiergarten, Hausen, Langenbrunn und Bärental sowie der Pfarrhäuser aller drei Pfarreien wurden von ihm begleitet. In Bärental beteiligte er sich bei der Gründung der Euro-Bärentaler, einer Partnerschaft mit den Orten desselben Namens.

Auf dem Gnadenweiler bei Bärental ließ er die Kapelle Mutter Europas erbauen. Diese Kapelle sollte der Ausgangspunkt für eine Art Kapellen-Netzwerk werden, mit dem er Europa überziehen und auf dessen christliche Wurzeln hinweisen wollte. Pater Notker wollte damit zur Erneuerung des Glaubens und der Kirche in Europa unter dem Schutz der Gottesmutter beitragen. Es gelang ihm tatsächlich, zwölf Kirchen und Kapellen zu gewinnen, die bereits das Patrozinium „Maria Mutter Europas“ trugen oder bereit waren, es als ihren zweiten Titel anzunehmen. Mit den ersten fünf Heiligtümern zeichnete er gleichsam ein Kreuz über die Landkarte Europas, mit weiteren zwölf wollte er den Kranz der Gottesmutter mit zwölf Sternen durch weitere Patrozinien für die „Mutter Europas“

abbilden. In mehreren Geschenkbänden berichtete er von seinen Reisen zu den Partnerkirchen und verschenkte sie stets und überall großzügig, um die Botschaft für ein christliches Europa unters Volk zu bringen (www.maria-mutter-europas.de).

Immer war Pater Notker bereit, Kinder zu taufen, Kranke und Sterbende zu besuchen, Tote zu begraben und Beichtende von ihren Sünden loszusprechen. Er beschränkte sich nicht nur auf seine Pfarrkinder. Niemand kann sagen, für wie viele Menschen Pater Notker zum Wegbegleiter wurde, ob als Telefonseelsorger bis in den späten Abend hinein oder als Beichtvater, wo immer es sich ergab.

2010 fasste Pater Notker sein bisheriges Leben in seiner Autobiographie „In der Freude des Herrn“ zusammen. Darin schildert er anschaulich von seiner geliebten Familie, von seiner Freude am Klosterleben und als Seelsorger und von seiner Dankbarkeit für Gottes Führung.

Seine Arbeit als Priester und Europäer fand öffentliche Anerkennung in der Ernennung zum Geistlichen Rat durch den Freiburger Erzbischof, zum Ehrenbürger der Gemeinde Bärenthal und mit der Verleihung der Staufer-Medaille des Landes Baden-Württemberg.

Als Pater Notker 2014 von seinen pfarrlichen Aufgaben entpflichtet wurde, zog er sich keineswegs von seinem Europa-Projekt zurück. Auch als Hausgeistlicher der Benediktinerinnenabtei Engelthal bei Altenstadt in der Wetterau setzt er nebenher sein marianisch-europäisches Apostolat fort und wurde auch dort zum eifrigen Beichtvater für Menschen aus Nah und Fern. Gerade in Engelthal malte er besonders viele Aquarelle, ein Hobby, das ihn solange erfreute, bis die Glieder nicht mehr den Pinsel halten wollten. Seine Aquarelle aus der Klosterzelle fanden Eingang in weitere Buchprojekte, mit denen er seine Freunde beschenkte.

Ende 2020 wurde deutlich, dass seine körperlichen Beschwerden zu groß geworden waren, um noch eine offizielle Aufgabe wahrnehmen zu können. Seine Lungen, das chronische Rheuma und die Parkinson'sche Krankheit plagten ihn zusehends. Vater Erzabt holte Pater Notker nach Beuron zurück. Dort bezog er eine Zelle auf der klösterlichen Krankenstation. Er war glücklich, endlich wieder im Kloster als Mönch leben zu dürfen. Weiterhin diente er sehr gerne als Beichtvater. Soweit es ihm möglich war, beteiligte er sich am klösterlichen Gemeinschaftsleben und verstärkte nun die allabendliche Gemeinschaft der Rosenkranzbeter in der Gnadenkapelle, bzw. im Oratorium.

Die letzte Zäsur brachte das Jahr 2024. Mit äußerster Anstrengung hielt er seine letzten Maiandachten auf Gnadenweiler. Danach musste er sich einer Krebsoperation unterziehen. Der Tumor konnte zwar beseitigt werden, die Schmerzen aber blieben. Eine Pflege-Präsenz von 24 Stunden wurde notwendig. Im Kloster konnte dies nicht mehr gewährleistet werden. So musste er ein Zimmer im „Bürgerheim“ in Tuttlingen beziehen, einem Alten- und Pflegeheim der Stiftung St. Franziskus aus Schramberg. Allerdings brauchte er sich dort vor Langeweile nicht zu fürchten. Tägliche Besuche, manches Mal auch mehrere, durfte er empfangen. Bei seinen vielen Freunden und Bekannten war er nicht vergessen. Jedem gab er stets ein gutes und aufbauendes Wort mit. Jeden Tag sogar stand ihm jemand aus seinem Freundeskreis selbstlos pflegend und betreuend zu Seite. Dafür sind wir außerordentlich dankbar! Wo er nur konnte, ist Pater Notker den Menschen beigestanden. So war er selbst ebenso liebevoll begleitet, als Gott ihn zu sich heim rief. Gestärkt und geheiligt durch die heiligen Sakramente durfte er seinem Herrn entgegengehen.

All diese Tätigkeiten, Ereignisse und Bautätigkeiten, die unsere Chronik auflistet, bieten immer nur einen Blick von außen auf unser Kloster. Ergänzend dazu soll aber das letzte Wort haben, was das Grundsätzliche und Grundlegende unseres monastischen Lebens ausmacht.

In der gemeinsamen Feier der Liturgie, in der Stille der Klausur, im privaten Beten in der Zelle, in der geistlichen Lesung, in der Beschauung Gottes, unseres Schöpfers und Erlösers, vollziehen wir unsere Berufung als Mönche von Beuron und versuchen der Weisung des heiligen Benedikt folgen: „Gott sollen sie überhaupt nichts vorziehen.“ Er segne alle unsere Verwandten und Freunde und alle Leser dieser Chronik.



DEI PATRIS GRATIA
CHRISTI SALVATORIS PAX
SPIRITVS SANCTI IGNIS ROBUR CARITAS
NOVO QVOQUE VENTURO ANNO
NOBISCUM SIT IN VIA

MMXXV

2026

Die Gnade Gottes des Vaters,
der Friede Christi, des Erlösers,
das Feuer, die Kraft und die Liebe des Heiligen Geistes
sei auch im kommenden neuen Jahr
mit uns auf dem Weg.



Erzabtei St. Martin
Beuron

Abteistraße 2
88631 Beuron

Tel.: 07466 17-0

Fax: 07466 17-107

verwaltung@erzabtei-beuron.de

Kloster: www.erzabtei-beuron.de

Verlag: www.klosterkunst.de

Zeitschrift: www.erbe-und-auftrag.org

Pfarrei: [www.vst-sigmaringen.de/betreute-einrichtungen/
roem-kath-kirchengemeinden/beuron/](http://www.vst-sigmaringen.de/betreute-einrichtungen/roem-kath-kirchengemeinden/beuron/)

Förderverein: www.freunde-erzabtei-beuron.de

Spendenkonto:

Klosterverwaltung

IBAN: DE31 6535 1050 0000 8013 02

BIC: SOLADES1SIG



 Erzabtei St. Martin
Beuron

Abteistraße 2
88631 Beuron

Tel: 07466 / 17-0
Fax: 07466 / 17-107
verwaltung@erzabtei-beuron.de

www.erzabtei-beuron.de